

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 15 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag. Ausgabe: u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements: H. Kamm, Eisenbergg. 77. Gustav Müll., große Steinstraße 18. Witten- und Buchbinder: S. Müll., Papierhdlg., Steinstraßen 10. Heinrich Gundlach, Buchstraße 32. Reinhardt & Sohn in Weidenburg, Buchstraße 17.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreimüßigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Druckerei. Anfertigung für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf., Anzeigen unter Abrechnungsfrist für die Spalte 2 Sgr. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags, spätere werden tags zuvor erbeten. Inserate befördern die Annoncen-Bureau Haacke & Wogler in Halle, Berlin, Leipzig, u. A. Wogler in Halle, Berlin, Leipzig u. A. in Jäger & Co. in Berlin.

Nr. 50.

Donnerstag, den 29. Februar

1872.

### Belanntmachung.

Die sog. Dreierbrücke ist im Monat März von 7 bis Abends 6 Uhr für den Fußgänger-Besucher geöffnet. Halle, den 28. Februar 1872.

### Der Magistrat.

### Zur Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Febr. Die Staatsregierung beabsichtigt dem Landtage demnächst noch eine Vorlage in Betreff des amtlichen Gebrauchs der politischen Sprache zu machen.

Bei Beginn der gestrigen Sitzung erwartete man im Abgeordnetenhaus allgemein, daß der Finanzminister seine Vorlagen vor der Schlußabstimmung zurückziehen würde, daß die Zurückziehung nach Abstimmung erfolgte, veranlaßte dann eine anfängliche auf Seiten der Abgeordneten etwas gereizte und empfindliche Geschäftsverhandlungs-Debatte. Die Abstimmung legte sich in Folge der Erklärungen und Erklärungen der Minister Camphausen und Erlangenberg, — und erstere hatte nachher, bei Mitteilung seines Nachtrags-etats und seiner Zustimmungserklärung zu den umstehenden Anträgen der Budget-Commission, die Begünstigung wiederholter und fast einmüthiger Beschlüsse-Neuerungen des Hauses. Die zu Halle gebrachten Steuererleichterungs-Vorlagen bilden ja nur einen einzelnen und in Wahrheit in ihrer Beschränkung nur einen untergeordneten Bestandtheil des diesjährigen glänzenden Finanzplanes.

Um den Wünschen des Hauses entgegen zu kommen, schlägt die Regierung im Nachtrags-Etat vor: 1) Zuschüsse von je 100,000 Thalern zu den Fonds zur Erbauung von Fortifikationswerken, zu den Fortifikations-Fonds, zur ersten Rate für Einrichtung eines Gebäudes für das landwirthschaftliche Museum (Weißhof), Zuschuß zum Pferdeankauf-Fonds, zur Verstärkung der Sammlungen in den Berliner Kunstmuseen. Bei den Gehalts-erhöhungen sind in der Commission besonders noch einige sehr gedrückte Beamtenklassen der unteren Ordnung besser bedacht worden, so namentlich die Förster, die Gerichts- und Verwaltungss-Beamteten. Ganz besonders bedeutend fällt ins Gewicht, daß die Gehälter der Richter erster Instanz eine willkommene Aufbesserung über den Vorschlag der Regierung hinaus erfahren.

Die Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Handelsministers Grafen v. Tschupitz sind, wie der „Kr.-Z.“ berichtet wird, völlig grundlos. Der wegen Verdachts eines beabsichtigten Attentats verhaftete Pfleger des Kaisers Westermell ist auf den Namen „Schwarz“ getauft. Die Untersuchung — so berichtet der „Publ.“ — scheint größere Dimensionen annehmen zu wollen; wenigstens ist dem mit derselben beauftragten Staatsgerichtsrath Krüger als erstem Untersuchungsrichter bereits ein Stellvertreter bestellt worden, damit er sich allein dieser Sache widmen könne.

Für die Verurteilung des Herrenhaus werden nun auch mit Bestimmtheit die Generale Steinmetz, Hoffmann, Werdner, Kirchbach, Wanteuffel u. A. genannt, ferner Minister Delbrück, Staatssecretär u. Thilo. Die Kreuzzeitung ist in einer wehmüthigen Stimmung. Sie bezeichnet sich als „Begeisterter des Liberalismus.“ Doch daran sei sie gewöhnt; neu und ungewohnt ist es ihr aber, wegen ihrer Opposition gegen das Schulaufsichtsgesetz von der Regierungspresse so heftig angegriffen zu werden.

Die Zuschriften an den Reichstanzler aus Oberitalien, welche um Schutz der deutschen Sprache in dem gedachten Landes-theile petitioniren, mehren sich ersichtlich; so eben hat der Abgeordnete Prinz Hohenlohe dem Fürsten Bismarck eine Adresse aus Lubitz überreicht, welche, wie wir hören, auch von vielen katolischen Lehrern unterschrieben ist und mit einem Danke für die kräftige Vertheidigung der Rechte der deutschen Sprache in den polnisch-deutschen Theilen der Monarchie beginnt.

Die von Dr. Alfred Dove durch die Wochenchrift „Im neuen Reich“ verbreitete Nachricht von einer am Hofe bestehenden Verschwörung gegen den Fürst Bismarck, an deren Spitze Fürst Radziwill stände, wird von der „Kreuzzeitung“ „als gänzlich aus der Luft“ begriffen bezeichnet.

So eben läuft aus Stuttgart die für jeden Freund feinerer Einigung des Reiches

erfreuliche Nachricht ein, daß in der gestrigen Abend-sitzung der zweiten Kammer der Kommissionsantrag auf Verschmelzung des Ministeriums des Auswärtigen mit einem der anderen Ministerien mit 62 gegen 14 Stimmen angenommen wurde.

Breslau, 24. Febr. Gegen Maria und mehrere andere Ultramontane Oberlehrer ist eine Voruntersuchung wegen Majestäts-beleidigung im Gange.

Dresden, 26. Febr. Die außerordentliche Schul-Deputation in der zweiten Kammer hat bei Gelegenheit der Beratung des Volksschul-Gesetzes beschlossen, der Kammer zu empfehlen, folgende zwei Anträge an die Staatsregierung zu richten:

- 1) dieselbe wolle dem nächsten Landtage ein Gesetz über die höheren Schulen vortragen,
  - 2) dieselbe wolle so bald als thunlich die zur Herbeiführung eines Ubelanzuges für die Volksschulen nöthigen Schritte thun.
- Die königliche Staatsregierung hatte dem ersten Antrage manche Bedenken entgegenzusetzen, unter anderen, daß die forwährende Weiterentwicklung der Universität, der Gymnasien und Realschulen unter einem Gesetz Schaden leiden könne, da das innere Leben dieser Anstalten eine feste gesetzliche Regelung nicht wohl vertragen, und erklärte, vor Abgabe einer bestimmten Aeußerung die Frage nach der Richtigkeit eines Gesetzes über die höheren Schulen einer eingehenden Prüfung unterwerfen zu müssen.

Dem Antrage unter 2. hatte die Staatsregierung ein principielles Bedenken nicht entgegen zu stellen. Sie glaubte aber, daß die Frage den künftigen Schulbehörden zu überlassen und darum zunächst die Einführung des neuen Schulgesetzes abzuwarten sei.

München, 26. Febr. Wie man hier vernimmt, ist es noch zweifelhaft ob der Entwurf eines Preßgesetzes für das Reich dem Reichstage schon in der bevorstehenden Frühjahrs-Session wird vorgelegt werden können, da eine Verhandlung unter den Regierungen der Einzelstaaten über wesentliche Punkte bisher noch nicht zu erzielen war.

### Oesterreich.

Wien, 25. Febr. Die Prager Meldung, daß die Auflösung des böhmischen Landtages

nabe bevorstehe wird auch von hiesiger unterrichteter Seite bestätigt. Die Auflösung ist, abgesehen davon, daß es unverantwortlich wäre einen von dem Ministerium Hohenwart mit Hilfe föderalistischer Majorität zu Stande gebrachten seiner Mehrheit nach sichschickigen Landtag fortzusetzen zu lassen, schon deshalb erforderlich, weil kein deutsch-selbstlicher Treiben des von diesem Landtag niedergeletzten Landesauschusses ein Ende gemacht werden muß.

Das Programm der Regierung wird von der „Montagsrevue“ in folgende Sätze zusammengefaßt: Zunächst Vorlegung des Budgets und Erledigung der galizischen Angelegenheit, dann Verlegung des Reichsraths und Auflösung des böhmischen Landtages, welchen durch einen verfassungstreuen zu ersetzen alle Vorbereitungen getroffen sind. Im Herbst soll dann die Wahlreform an die Reihe kommen, und man dürfe überzeugt sein, daß die Regierung diese Frage nicht verschoben, sondern in demselben Augenblicke in Angriff nehmen werde, in welchem die Mittel zu ihrer glücklichen Lösung vorbereitet sein werden. Dieser Augenblick werde sofort beim Wiederzusammenritte des Reichsraths gekommen sein. Der künftige, öffentlich verfassungstreue böhmische Landtag werde eine solche Anzahl verfassungstreuer Abgeordneter entsenden, daß durch dieselben die Verfassungspartei allein schon ein beschlußfähiges Haus zu sichern im Stande ist. Dann werde auch eine solche Stimmzahl für die Wahlreform gewonnen sein, daß ihr Scheitern nicht mehr von der zufälligen Disposition dieses oder jenes Abgeordneten abhängig sein wird.

Kaufsch, 21. Febr. Der schlechte Ausfall der Ernte hat in einigen Theilen Untertrans und Innertrans eine drohende Hungersnoth zur Folge. Es hat sich zur Leitung der Sammlungen für die Nothleidenden ein Nothstands-Comité gebildet.

### Belgien.

Brüssel, 27. Febr. Aus Antwerpen wird vom gestrigen Abend die Abhaltung einer Versammlung der Liberalen gemeldet. Die angeregteren Redner protestirten gegen die fernere Anwesenheit des Grafen von Chambord auf belgischem Boden und forderten die Aufhebung des Fremdengesetzes. In der Nähe des Hotel St. Antoine kam es zu äpn

### Feuilleton.

#### Erlöst!

Novelle von E. Wiskert.

(Fortsetzung.)

„Greife in Dein eigenes Herz,“ fuhr Parker fort, „und prüfe, ob Du keinen Raum für Vergebung hast und ob Du seiner Vergebung bedürftest, wenn Du jetzt vom Leben scheiden solltest.“

„Fühlst Du, daß der Gedanke, der letzten Hoffnung eines Sterbenden Trost geboten zu haben, Dich einst ruhiger einschlafen lassen wird, so beharre bei Deinem finstern Schweißen, so weise mich von Dir ohne ein Wort des Trostes und der Liebe.“

„Was wiegt des Menschen Warmherzigkeit auf jener Waage, auf welcher der höchste Richter unsere Taten wägt? Und seine Warmherzigkeit, so hoffe ich, wird meinem Vater vergeben haben.“

„Nicht vor Gericht kannst Du ihn freisprechen durch Deine Vergebung, sondern nur vor Deinem eigenen Herzen; und wie willst Du Dich deinen Freund nennen, so lange es nicht gereinigt ist vom Blut gegen den, der mir das Leben gab?“

„Nimm Deine Freundschaft zurück, wenn Du nicht vergeben kannst!“

„Ich will unglücklich sein, aber mein tiefstes, heiligstes Gefühl verleugnen, das kann ich nicht.“

„Geh! — Du hast keinen Menschen geliebt!“

Er schwieg und blickte unmutig seitab zur Erde.

Manford hielt sich nun nicht länger.

Was felsenste in seiner Brust gedröhnt schien, war nur das Eis, das der lange Winter seines Lebens aufgeschürmt hatte, und es zerfiel unter dem ersten warmen Strahl der Liebe in tausend Tropfen.

Er faßte Parkers beide Hände, zog ihn an sich und umarmte ihn stürmisch.

„Manford — Manford!“ jandzte der Freund.

„Mein Bruder! — Rang es gebrochen von Manfords Lippen.“

Das Wort war gesprochen, eben als die Sonne unterging; die fromme Mahnung: laßst die Sonne nicht untergehen über eurem Born! war erfüllt.

Arm in Arm stiegen sie den Hügel nieder und traten in das Haus, wo Constance sie voll ängstlicher Spannung erwartete.

Bis spät in die Nacht hinein blieben sie beisammen.

Mr. Hamilton ließ es sich in seiner Freude nicht nehmen, eine kräftige Bowle zu brauen, und tröpfelte so oft, daß Constance endlich daran erinnern mußte, an das letzte Glas zu denken.

„Gut denn, das letzte!“ rief er heiter, „und worauf trinken wir das? Geh! acht und that wader Bescheid: Auf alles, was sich liebt!“

Die Gläser klangen hell.

Parker theilte zur Nacht mit Manford das

Zimmer, und das Gespräch setzte sich noch lange fort.

„Viel hatten sie einander zu sagen!“

Am nächsten Vormittag kam Dr. Colbert, sich zu erkundigen, ob Parker sich entschlossen habe, den „Höflich“ zur Rückreise wieder zu benutzen. Er werde morgen in der Frühe die Auler lichten.

„Wenn er noch für einen zweiten Passagier Platz hat — gewiß!“ sagte der Parker, auf den Freund deutend.

Manford schwieg und Parker nahm dessen Schweigen für Zustimmung.

In der Freude seines Herzens nur mit ihm beschäftigt, bemerkte er nicht, daß Constance aufstand und traurig das Zimmer verließ.

Mr. Hamilton hatte Colbert noch geschäftliche Anträge nach Abelaide mitzugeben und benutzte daher die Gelegenheit ihn zu informieren.

Manford schlug, um nicht zu säuen, Parker einen Spaziergang ins Freie vor, womit derselbe gern einverstanden war.

Manford schien noch etwas auf dem Herzen zu haben.

„Ich habe Dir in Allem nachgegeben,“ sagte er nach einer Weile, „in Einem kann ich es nicht. Fürchte nicht, daß ich wieder abgeben kann — wir sind Brüder! Nur in Einem.“

„Was meinst Du?“ fragte Parker übertrauf und nicht ohne Besorgnis.

„Du erwartest von mir,“ antwortete Man-

ford, seinen Arm fester anziehend, „daß ich Dich nach Europa begleite.“

„Und Du —“ unterbrach ihn Parker erschreckt. „Manford!“

„Ich fühle, daß ich nicht von hier scheiden kann.“

„Was ist das? Du wolltest mich allein — zu Agnes —? O, welche neue Bedenklichkeit!“

„Ich werde mit meinen Gedanken bei Euch sein,“ versicherte Manford herzlich, „verlaßt Euch darauf; und ich werde froh sein, Euch glücklich zu wissen. Aber wenn ich mit Dir ginge, Edward — Du wüßst nicht, was ich hier zurücklassen müßte.“

Parker blieb stehen und sah ihn prüfend ins Gesicht.

Manford senkte den Blick, und über sein gebräuntes Gesicht spielte eine flammende Röthe.

Parker war es, als ob er sich plötzlich ein etwas erinnerte, das ihm nie in Vergessenheit kommen sollte.

Er wollte sprechen und konnte nicht gleich Worte finden.

„Nimm hier den ersten Beweis meiner brüderlichen Freundschaft,“ sagte Manford leise. „Ich weiß, daß Du ihn zu schätzen wissen wirst. — An diesen Worten fetter mich ein Gefühl, dessen ich vergebens gestrebt habe, Herr zu werden. In der traurigsten Zeit meines Lebens, als ich hier landete, hat es mein Herz beschlichen, und taufendmal zurückgedrängt, ist es doch mein einziger Trost gewesen, schweres Leid in der Einsamkeit zu lindern.“

lichen lärmenden Kundgebungen, wie am Tage vorher. Eine Bande begab sich unter dem Abführen der Marschmusik nach der Wohnung des Bürgermeisters und gab demselben ihre Unzufriedenheit durch Geräsche gegen seine Wohnung kund.

Die Internationale macht durch Maueransätze bekannt, daß ihre Mitglieder sich in keiner Weise an den Manifestationen in Antwerpen beteiligen wollen.

Antwerpen, 27. Febr. Gestern Abend haben sich die tumultuarischen Szenen wiederholt, man hat sich wiederum auf Straßen und Plätzen geprügelt. Man behauptet, daß die Bande von Blousenmännern, welche den vlaamschen Leuw singen und Vivo Chambord rufen, von den Clericalen bezahle Leute seien.

Andere seit ist wieder vor dem Jesuitenloster und an andern Orten von dem liberalen Wöbel demonstriert worden. Im Café des Arcades wurde eine Volksversammlung gehalten, welche einen Protest gegen das Verfahren der Regierung und der päpstlichen Verwaltung und gegen die Umtriebe im Hotel St. Antoine formulierte und beschlossen hat, diesen Protest an den Präsidenten der französischen Republik zur Mittheilung an die Nationalversammlung einzuliefern. Die Regierung wußte und es wäre zu wünschen, daß Henri V. seine Haltung an einen andern Ort verlegt (heretisch gesehen). D. R. Inzwischen dauert die Walfahrt der Legitimisten fort, die zahlreiche Deputation aus Lille, welche gestern empfangen wurde, überreichte eine weisse Fahne mit Ornamenten in Goldschmiedearbeit, wie man sagt, einen Werth von 100,000 Fr. haben. Heute kam eine Deputation aus Metz; es scheint also, daß die Mittheilung der Pariser „Union“, Graf Chambord habe seine Freunde in Frankreich aufgefordert, ihre Besuche nicht mehr fortzusetzen, nicht wahr ist.

Die Patrie läßt sich aus Antwerpen vom 25. d. W. schreiben: „Ich beginne damit, die Nachricht der Independence-Wege zu demontiren, daß der Graf von Chambord der öffentlichen Kundgebungen Antwerpen verlassen werde. Ich weiß von einer Person, die mit dem Grafen von Blacas gesprochen hat, daß der Graf von Chambord so lange in Antwerpen bleiben werde, als es zuerst schiefgelegt war, und sich dann nach Brüssel begeben wird. Der Prinz wurde von Sr. Maj. dem König Leopold II. aufgefordert, Antwerpen nicht vor der zuerst festgelegten Zeit zu verlassen. Der König schrieb dem Grafen, daß er sicher sein könne, daß die Regierung in seiner Person den Pflichten der Gastfreundschaft Achtung verschaffen werde. Sr. Majestät fügte hinzu, daß sie die Personen, welche der Graf empfangen, nur als Besucher betrachten könne. Der König forderte sogar den Prinzen auf, einigen Hunderten von Mithesföhren Trotz zu bieten, um in der Zukunft die Meuterei nicht zu ermutigen.“

Der Prinz beschloß hierauf, so lange in Antwerpen zu bleiben, als es zuerst seine Absicht war. Die belgische Regierung begünstigt übrigens ganz offen die Walfahrten der Legitimisten nach Antwerpen und hat der letzteren Deputation, welche sich gestern zu Grafen von Chambord begeben hat, eine Deduktion auf den Extrazug bewilligt, den dieselbe genommen. Die französische Nordbahn verweigerte diese Deduktion. Die Behörden von Lille legten dem Abgange der royalistischen Deputation keine Schwierigkeiten in den Weg.

Antwerpen, 27. Febr. Der Graf von Chambord ist heute früh abgereist.

England.

London, 27. Febr., Nachm. 2 Uhr. So eben passirt der königliche Zug aus dem Wege zur Pantheoneen den Trafalgar Square. Der Menschendrang ist ungeheuer, die Vegetierung gewaltig, die Ordnung vortheilhaft, das Wetter gut. Die Königin fuhr mit dem Thronerben und dessen Gemahlin, voran der Vortragender des Oberhauses und der Sprecher des Unterhauses. Sämmtliche Straßen sind festlich geschmückt. Napoleon sah dem Abgange des Zuges von einem Fenster des Buckingham Palastes zu. Heute Abend wird die Stadt erleuchtet sein.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Die Commission über Simon's Gesetz in Betreff des Unterrichts hat die Schuldigkeit verworfen.

Ein Schreiben von Barthélemy Saint-Hilaire bringt im Namen von Thiers neue Zusagen, daß Thiers die ihm als Unterrichtsminister anvertraute Republik aufrecht erhalten und alle seine Bemühungen diesem Ziele widmen wolle. Das vorgelegte Gesetz beweist es und wird nicht die einzige zu diesem Zweck vorgelegte Maßregel sein.

Gestern, als am Jahrestage der Februar-Revolution, ist Alles ruhig geblieben. Einige Regimenter waren in den Kasernen konfirmirt. Auf dem Bastillenplatz stationirte eine Menge Neugieriger, um zu sehen, was sichgetragen würde. Es trug sich aber nichts zu. Man erinnert daran, daß am 24. Februar 1870 E. Dufour im gezegebenen Körper erklärt hat, daß das System der öffentlichen Candidaturen abgeschafft sei, und daß am 24. Februar 1871 die rote Fahne in die Hand gedrückt und zur würdigen Inschriftung dieser That ein Polizei-Agent im Canal erfaßt wurde.

Aus Halle und Umgegend.

Der Vertreter der Stadt im Herrenhause, Herr Bürgermeister a. D., Stadtrath Kummel hat sich der „Neuen Faktion“ angeschlossen.

„Ich bin ihm dankbar für die Wohlthat dieser Änderung, und ich kann es nicht missen, jetzt — im Besitze alles unversehrt glücklich.“

„Von hier scheiden, hieße mich tiefer vereinsamen, als ich es ertragen könnte.“ (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Opfer der Speculationswuth.) Die Sucht, schnell reich zu werden, hat wiederum einen unserer Mitbürger unglücklich gemacht. Der Herrngardereiter A. Hüßmann in der Köpenickerstraße, Vater von fünf Kindern, ein strebsamer, fleißiger Mann, ging bis in letzter Zeit emsig seinen Geschäften nach und konnte die Seinen höchst anständig ernähren. Da packte auch ihn die Speculationswuth; er wollte versuchen, ohne Arbeit reich zu werden. Er kaufte Papiere, Häuser, Concessionsrechten, und verlor dabei seinen Bestand! Vier Schulktnechte hatten gestern vollauf zu thun, den gefährlichen Tobstüchler zum Irren-Anstalt zu befördern. Er zertrümmerte jede Scheibe der Droschke, anspruchlos: „Reich will ich werden.“ Was dieses schreckliche Beispiel, welches leider nicht bereinigt steht, wenigstens Anderen zur Warnung dienen!

Ein frecher Betrug wurde in Steintin von einem Zahmeister-Apprentanten verübt, indem derselbe zu dem Löhnungstage des betr. Detailens einen Vorstoß von 5000 Thlrn. von der Bezirksbauhauptkasse zu erheben wollte. Der Fall ist um so bemerkenswerther, als beim Metallfah die sorgfältigsten Vorkehrungen getroffen sind, um derartige Schwindereien unmöglich zu machen. Der Schwindler mußte erst eine ganze Reihe von falsificaten anfertigen, was er sehr geschickt zu Wege brachte, bedurfte nicht aber auch noch

eines Officiers, da eine so große Summe nur im Besitze eines Officiers des Truppenraths ausgehändigt wird. — Zu diesem Zwecke war ein Helfershelfer herbeigeholt, ein Anzug nebst den nöthigen Waffenstücken wurde bei einem Tröbder entlehnt und gefälscht, und der Pseudo-Officier, der als ein eben erst zurückgekehrter, abcomman dirt gewesener Lieutenant vorgestellt wurde, spielte seine Rolle so gut, daß der Puff vollständig gelang. Beide Schwindler sind mit dem Raube glücklich entkommen, da der Betrag erst nach zwei Tagen entlehnt wurde, als der eigentliche Zahmeister mit den richtigen Quittungen jene 5000 Thlr. erheben wollte.

In Folge starker Nachfrage haben die Preise der Baumaterialien in Berlin eine schwindelnde Höhe erreicht. Es wird berichtet, daß gute Rathenower Steine bereits einen Silberpreis das Stück gelten und daß man für weniger gute 8—9 Pfennige bezahlt. Bausteine haben also jetzt den Preis mittelgroßer Cigaretten, es sieht aber außer allem Zweifel, daß sie binnen Kurzem den der importirten Habaneros erreichen werden.

Handel ist derartig vergriffen, daß diejenigen, welche es durchsetzen wollen und können, bereits zu Mahagoni und Nußbaum ihr Zutritt nehmen.

Im Verhältnisse dazu stehen die Honorare, welche Paummeister und Handwerker fordern. Letztere behaupten wohl nicht mit Unrecht, die Paumstellen lägen zum Theil in so hohen, unbewohnten Gegenden, daß sie nie zu ihrem Unterhalt notwendigen Lebensmittel mit großen Kosten per Akse aus Berlin und anderen entfernten Städten beziehen müßten.

(Berliner Kinder.) Als im vorigen Jahre der Berliner pädagogische Verein Untersuchungen über den Vorfstellungskreis der

Gestern Abend fand im großen Saale des Rocco'schen Establishments eine öffentliche Prüfung der Schüler der Wiese'schen Klavierschule statt. Der Besal des zahlreich versammelten Publicums über die Leistungen der Schüler bewies, daß das Prinzip des Herrn Wiese ein richtiges ist, den eigentlichen Elementarunterricht in der Musik nach dem Methodus der Schulen, b. h. unter Vereinigung vieler Schüler zu ertheilen. Wir hörten vortreffliche Spieler der ersten Klasse, bei denen das Gehör nicht weggeworfen ist, wenn sie nummehr den höheren Unterricht von Pianisten von Beruf erhalten.

Seit einigen Tagen erhalten wir (wie ebenfalls auch andre Blätter) in regelmäßigen Zwischenräumen den legitimistischen „Courrier de la Lozère“ gratis und franco zugeendet, kürzlich auch eine Brochure aus Paris, in welcher die Urtheile der französischen Presse über das Werk des Grafen Cambrun „Fragmens politiques“ zusammen gestellt sind. Diese Zusammenstellungen selbst würden nichts Auffälliges haben, wenn man nicht damit den Gedanken verbinden müßte, daß sie nur zu dem Zwecke stattfinden, um für die Sache der Legitimisten die öffentliche Meinung in Deutschland zu gewinnen.

In den Gefängnissen des Rathhauses werden im Durchschnitt täglich 8—10 Individuen auf kurze Zeit festgesetzt, also in einem Jahre gegen 3000.

Gestern fanden zwei feierliche Zeichenbegänigungen unter Musikbegleitung hier statt: des stud. theol. Gottschalg und des Executors Pohndorf, ersteres mit Theilnahme eines Theils der Studentenchaft, letzteres unter Nachfolge des Kriegsergebnißcomitês. Die Eltern des stud. Gottschalg, eines vielversprechenden Jünglings, erkrankten nebst einem andern Sohne in Schweden bei dem im Jahre 1861 dahelbst herniedergegangenen Wollbruch.

Schwurgerichtshof zu Halle a. S.

Verhandlung am 26. Febr.

Die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode wurde am 26. Febr. unter dem Vorhänge des Kreisgerichts-Directors Thilo aus Delitzsch eröffnet.

Als Vertheidiger fungirte der Kreisgerichts-Räthe Strecher, Freund, von Hvenklau und der Kreisrichter Metlich. Die Staats-Anwaltschaft war durch den Staats-Anwalt Starke vertreten. Als Gerichtsschreiber fungirte der Actuar Albertus.

- Als Geschworene wurden ausgelost: Wendenburg, Rentier in Eisleben, — Trostsch, Gutsbesitzer und Schulze in Petersdorf, — Weinbrecht, Rittergutsbesitzer in Wettleben, — Schmidt, Rittergutsbesitzer in Deyerdorf, — Wlitz, Hütenmeister in Burgdorf, — Glüder, Gutsbesitzer und Schulze in Brodau, — Demelius, Kaufmann in Hettstedt, —

Osternmann, Gutsbesitzer und Schulze in Dorsbortau, — von Kropf, Rittergutsbesitzer in Agnestorf, Wittag, Gutsbesitzer in Bageritz, — Krienitz, Schulze in Daderitz, — Gräß, Fabrikant hier.

Auf der Ankagebank erscheint der Gutsbesitzer Johann Ferdinand Keitel aus Artern; er wird beschuldigt, in zwei gegen ihn eingeleiteten Processen, nach fruchtloser Vollstreckung der Execution, vor der königl. Kreisgerichts-Commission zu Artern am 4. und 13. September 1871 den Manifestationskeid wiffentlich falsch geschworen zu haben. Der beiden Terminen überreichte er ein Verzeichniß seines Vermögens und beschwor, daß er alles dazu gehörige richtig und gewissenhaft angegeben, auch nichts davon verschwiegen oder gefährlicher Weise davon abhandeln gebracht hätte. Die Gerichtsbehörde erlangte jedoch Kenntniß davon, daß Keitel einen nicht unbedeutenden Theil seines Vermögens verschwiegen habe. Bei dem am 26. September 1871 vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich eine große Menge von Gegenständen vor, die theilweise einen nicht unbedeutenden Werth repräsentirten. So unter Anderem neben verpackten Schenkwärtergeschloßes ein Bettgestell mit Betten, ein Pelzmaff, große Tischschiffe, Bettligger, Bettüberzüge, ein goldener Trauring, Keitel räumte im Wesentlichen das Eigentum an diesen Sachen ein, wolle aber deren Aufnahme in das Vermögensverzeichnis wegen der Geringsfügigkeit der Objecte, vergessen haben. Das Bettgestell mit den Betten sollte nach seiner Angabe der Wittwe Hellwig verpfändet gewesen sein, um sie gegen einen etwa am Ende der vorigen Sachen ihr entlehnten Nachschuß im Voraus sicher zu stellen. Die als Zeugin erscheinende Wittve Hellwig erklärt dies aber für eine Unwahrsch. Es ermittelte sich ferner durch eben dieses Zeugniß, daß Keitel tatz nach der Eideleistung drei Fußren Brennholz zwei Spektelstühle mit Wäden, eine Hänge- und mehrere Seitenlampen verkauft hat, welche Sachen zur Zeit der Eideleistung ebenfalls in seinem Besitze gewesen. Hinsichtlich seines goldenen Trauringes gab Keitel an, daß er dessen Existenz deshalb verschwiegen, weil der Ring bei der Eideleistung sich an seiner Hand befinden habe. Einen anderen goldenen Ring mit Schloß, ein Armband, eine Broche, ein Paar Boutons, eine Taschenuhr, ein schwarzseidenes Kleid und ein Schalwack hat Keitel nach Aussage der Wittve Hellwig kurz vor der Eideleistung besessen und gekauft, daß er dieselben für den Fall einer Wiederverheirathung als Geschenk für seine zukünftige Frau aufbewahren werde. Ueber den Verbleib dieser Sachen gab Keitel keine Auskunft, erschloß sich aber schließlich, als bereits der Staats-Anwalt das Wort ergriffen hatte, insofern zu einem Geständnisse, als er erwiderte, einen Theil der bei ihm gefundenen und ermitteltemaßen in seinem Besitze gewesener Gegen-

stände nicht bei der beschriebenen Vernehmung erschloß, der Zeugin Dem verhältnis gleich dürge ihn Zeugnis Aus

Man sag in Städten von den men, Mann der O Dte des straffg Oie die Sur Anbe Men fall, Woch den zu to Ze Douen gen Ich her in im Gren Frei durch im vort der best. In mung ist So hiner zieren

Berliner Kinder beim Eintritt in die Schule anstellte, die vom statistischen Bureau der Stadt bearbeitet worden sind, ergaben sich Resultate, deren Tragweite wohl Jedermann ohne jeglichen Commentar empfinden wird. Unter einem „Berg“ verstanden eine Anzahl Kinder ein Vergnügungslokal, wo Vier getrunken wird. Ein Schulführer, bei dem 6 Kinder eintraten, berichtete: unter ihnen fand sich nur eins, welches Vire, Kiefer, Eiche, Weide, Pflz, Moos, Schilf u. kannte und dieses eine war immer dasselbe, nämlich der Sohn eines Predigers, der 2 Jahre dinitereinander sich längere Zeit auf dem Gute seines Vheims aufgehalten hatte. Es waren auf diese Weise über 2000 Kinder von 84 Lehrern geprüft worden und berechnet man sich Verhältniszahlen, so hatten von 1000 Kindern nur 77 eine Vorstellung vom Regenbogen, „ 632 hatten ein Rattostfesseln gesehen, „ 602 wußten was ein Schmettling ist, „ 538 hatten die Abendröthe gesehen, „ 462 den Sonnenuntergang gesehen, „ 460 kannten eine Biene, „ 406 kannten ein Aehrenfeld, „ 387 hatten eine Schafherde gesehen, „ 364 kannten aus eigener Anschauung den Wald, „ 264 kannten aus eigener Anschauung eine Eiche, „ 263 wußten etwas vom Pflügen, und „ 176 hatten eine Kerze singen hören, wenn Sie dankbar an ihren Melodien zu ihrem Schöpfer emporleitet.

Es liegt deshalb ein tiefer Sinn in folgender kleinen Geschichte: Ein Vater fuhr mit 2 Knaben mit mir in demselben Wagen nach Thüringen. An einer Station, wo Kastanienbäume angepflanzt waren, fragte der Junge: Vater, was sind denn das für Bäume? Ich sagte: aber, mein Kind, kennst Du denn nicht einmal einen Kastanienbaum? Verzeihen Sie, bemerkte der Vater, mein Sohn ist in der 4. Klasse, da wird noch keine Botanik gelehrt.

(Neue Miethscontract-Bestimmungen.) Ein Wirth in der Gantzeckstraße in Berlin miethen den Mann, der eine vacante Wohnung nichte wollte: „Haben Sie Kinder?“ „nein.“ „Ein Geschäft im Hause?“ „nein.“ „Nun kann gut. Was sind Sie?“ „Schlosser bei Wöhlert.“ „Wein, dann kann ich Ihnen die Wohnung nicht geben. Solche Leute haben meist schmutzige Füße, und die Treppen, wenn auch im Hinterhause, müssen stets rein sein. Wenn Sie sich aber contractlich verpflichten wollen, daß Ihnen Ihre Frau täglich die Hauswäsche entgegenbringt, sollen Sie Wohnung haben!“ Der Schlosser ging nicht darauf ein. Einen andern Miether fragte der Wirth: „Was haben Sie in Ihren Beuten?“ „Strohfüße!“ „Ist mir leid, ich nehme nur Miether, die Matragen haben, Strohfüße stauden zu sehr.“

„Ich umringeln, weil man sich ruihert hat, oder weil man in der Liebe ein Beschwoel ist — das läßt sich am Ende begehren; aber sich ein Küchennmesser in die Brust zu stoßen, weil man zu eng Stiefeln hat, das geht über das Begriffsvermögen hinaus. Das ist gleichwohl der Fall eines sichern Alphonse Hammer, wohnhaft Paris. Kürzlich war er zu einer Wittagstafel geladen. Als er dazu Toilette machte, zog er neue Stiefeln an, fand sie zu eng und litt unter ihrem Druck fürchterlich. In Verzweiflung schrieb er auf Papier: „Nichts glückt mir seit meiner Geburt. Ich kann meine Stiefeln nicht ausziehen.“ Nahm ein Messer u rief sich,



stände absichtlich in das Vermögensverzeichnis nicht aufgenommen, in dieser Beziehung also die beiden Manifestationsbeide wissentlich falsch geäußert zu haben. — Dies Gefährlich erscheinend als ein den Haftbefehl erscheinendes, so daß es auch in diesem Falle der Zuziehung der Geschworenen nicht bedürftig. Dem Antrage des Staats-Anwalts entsprechend verhängte der Gerichtshof über den Angeklagten eine 1 1/2 jährige Zuchthausstrafe unter gleichzeitiger Unterjochung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, erklärte ihn auch auf die Dauer für unfähig als Zeuge oder Sachverständiger zu fungieren.

Aus dem Leben eines bonapartistischen Condottiere.

An einem Februartage des Jahres 1832 sah man aus dem Walde, der zwischen den Städten Tourcoing und Roubaix Frankreich von Belgien trennt, einen Reiter herauskommen, der die Uniform eines Unterofficiers der Chasseurs trug. Neben demselben trübte ein Mann einher, der einen schweren Pack auf der Schulter trug.

Reiter und Fußgänger bewegten sich dem Orte St. Alban zu, wo sie vor dem Hause des Maires anhielten. Auf des Letzteren Frage, wen er da einbringe, gab der Unteroffizier zur Antwort: „Einen Schwarzen! Die Douane war ihm schon lange auf der Spur und hatte in der letzten Zeit sichere Anzeigungen erhalten, daß ein vorwogener Mensch sich in großartiger Weise damit befaße, Spitzeln aus Belgien herbeizuschmuggeln. Wochentlang durchstreifen die Douanewächter den Wald, ohne dem Wurschen auf die Spur zu kommen.

Ich war glücklich, obwohl ich mit der Douane nichts zu thun habe und das Einfangen von Schwarzern nicht meine Sache ist. Ich bin mit meinem Regimente, welches bisher in Bayonne lag, erst seit einigen Wochen im nördlichen Frankreich. Wir haben die Grenze befehligt, um den Uebertritt französischer Freiwilliger nach Belgien zu verhindern.

Meine Gestadon hat die Gränzwälder zu durchstreifen. Ich selbst bin mit sechs Mann im Fortschutze von Armentières eingekerkert, dort hörte ich von dem ledigen Schmuggler, der die Douane seit Wochen zu täuschen versteht.

Ich nahm mir vor, auf meine eigene Rechnung auf den Wurschen zu jagen und heute ist es mir gelungen, ihm die Spur abzujagen. So hab ich ihn im Bereiche meines Karabiners hatte, zwang ich ihn, mit mir zu spazieren.“

„Welchen Namen soll ich in das Einlieferungsprotokoll eintragen?“ erkundigte sich der Maire. „Die Spitzeln müssen einen ungeheuren Werth haben und da sie zur Hälfte dem Zufallsbringer zugute kommen, so haben Sie einen artigen Anreiz zu erwarten, auf welchen Sie kaum werden verzichten wollen!“

„Sie haben Recht!“ sagte der Unteroffizier. „Man darf nichts von sich weisen, was Einem das Glück zuwirft. Ich heiße Jean Gilbert Viktor Glisim!“

In Mémontant, dem Saint-Simonistischen Hauptquartier, feiert man die Aufnahme eines neuen Minges in die Familie.

Heute ruht das gewöhnliche Tagewerk. Die vierzig Familienmitglieder, welche den Haushalt von Mémontant ausmachen, unterbrechen die häuslichen Arbeiten, denen sie sich brüderlich tagaus, tagein hingeben: der Pöckzimmer heute nicht, der Wäfler schenert und kehrt heute nicht den gemeinschaftlichen Saal, der Ingenieur befreit nicht den Hof und die Stiege, der ehemalige Genieoffizier baut heute nicht das Feld, der Kaufmann befreit die Gartenwege nicht mit Sand und Kies — alle Arbeiter haben ihre Werkzeuge bei Seite gelegt und sich zu einem Hüßlein zusammengethan, welches in gebobener Stimmung die Ankunft des Herrn und Meisters erwartet. Alle „Brüder“ sind festlich angezogen, sie tragen das Familienkleid, welches aus einer blauen Jacke, einem Lebergürtel, einer weißen Hose und einer roten Weste besteht. Die Jacke scheint noch vorn in eine Weste aus, die einen gelben und so complicirten Schluß hat, daß sie nicht ohne Beihülfe eines Anderen angelegt werden kann.

An der Versammlung befindet sich nur ein Mann im gewöhnlichen bürgerlichen Anzuge, und das ist eben der Mann, der heute eingeleitet werden soll.

Der Mann heißt Jiljan, war vor zwei Monaten noch Unteroffizier gewesen und hat sich, seit er aus dem Militärdienste getreten, dem Saint-Simonismus mit Leib und Seele in die Arme geworfen.

Jetzt erscheint der „Papi“ Enfantin und hält eine ferocische Ansprache, worauf eine von dem Familienmitgliede Jiljan David komponirte Hymne abgelesen wird, deren Chorusfrain lautet:

Salut, Père, salut, Salut et gloire à Dieu! Dann fragt der Papi den jungen Mann, welcher die Aufnahme in die Familie von Mémontant wünscht:

„Hast Du auch Alles wohl überlegt? Weißt Du, daß die Welt verlassen und ein Kleid anziehen muß, welches Dich vielleicht

dem Gespötte der Welt preisgibt? Weißt Du, daß Du allem Eigenthume entsagen und, so lange Du zu uns gehörst, nicht einmal Deinen Namen gültig unterzeichnen kannst? Weißt Du, daß wir Alle, die Du uns hier siehst, die Fesseln der Welt abgelegt und dem entzagt haben, was die Christen den Satan und seinen Pomp nennen, um unser Brod tagaus, tagein im Schweize unseres Angesichtes durch die Arbeit zu verdienen? Weißt Du das Alles?“

„Ich weiß es!“ „Du weißt es und willst der Unsere werden?“ „Ich will Mémontant nicht mehr verlassen!“

„So geschehe Dein Wille! Bruder Vereire! hilf ihm das Gewand anlegen!“ Vereire, der das Comptoir Rothschild's verlassen, um Saint-Simonist zu werden, nahm die blaue Jacke und reichte sie Jiljan. Während er sich abmühte, die Weste zu schließen, sagte Enfantin:

„Diese Weste ist das Symbol der Brüderlichkeit. Man kann sie nicht anlegen, ohne von einem Bruder unterstützt zu werden. Diese unausweichliche Hilfe hat ihr Unbequemes, aber den großen Vortheil, das Gefühl der Association immer wach zu erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirche und Schule.

— Erhöhte Ansprüche an Stadtschullehrer. Die neuerlich den Elementarlehrern, speciell den häuslichen, gewöhnlich Gehaltszuzugemachten es erklärlich, daß die Ansprüche der Schulgemeinden an die Leistungsfähigkeit der Lehrer sich vielfach gesteigert haben. Die Schulbehörden haben deshalb angeordnet, daß alle diejenigen Lehrer, welche sich die Qualifikation zur Anstellung an städtischen Schulen erwerben wollen, ein umfangreicheres und tiefer begründetes Wissen nachzuweisen haben, insbesondere in der Geschichte, der Pädagogik, der Literaturgeschichte, der Geschichte, Geographie, Mathematik und Naturkunde.

Eingelant. Das kunstsinigste Publikum sei hierdurch auf ein Concert aufmerksam gemacht, welches der Violinist Haack Dienstag, den 5. März, in der Kaiser Wilhelms-Halle mit Unterstützung des Herrn Pianisten Apel und einiger geschätzter Sänger zu geben gedenkt.

Wie höchst erfreulich ist dieses Vorhaben, da es dem Beweise liefert, daß in dieser Halle selbst noch Kräfte vorhanden sind, ein tüchtiges Concert auszuführen. — Leider hat bisher das hiesige Claquewesen auf dem

Gebiete der Instrumentalmusik Vieles bereitwillig, weil Deseignen, welche besonders dazu berufen sind die Kunst zu heben, nichts Bemühendes, und wäre es auch noch so gut, neben sich haben zu müssen wägen; darum stehen wir nun aber auch kleineren Städten unserer Provinz, am nur Torgau, Halberstadt und Duedlinburg zu erwähnen, so bedeutend nach. Erfreulich sieht es dagegen bei uns auf dem Gebiete der Vocalmusik aus, seitdem Herr Musikdirector Häpfler mit unermüdlichem Eifer ohne hohe Gönnerkraft unbeeinträchtigt seinen eigenen Weg geht. Wir versehen hieraus, daß die Kunst nur in der freien Ausübung gedeiht, und darum rufen wir auch dem Herrn Concertgeber, der in demselben Streben uns so schon so oft mit seinen Vorträgen erfreut hat, bei Veranstaltung seines ersten Concerts ein herzliches „Glückauf“ zu!

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 29. Febr. Abends 6 Uhr im Saale der Volksschule Vortrag des Dm. Professor Göttsche:

„Ueber die Pöck.“ Billets zu 10 1/2 bei Dm. Schrödel u. Simon. Der Vorstand.

Berliner Börse. 27. Februar.

Table with 2 columns: Bonds and Stocks. Includes entries like Fonds- u. Staatspapiere, 5% Nordd. B.-Anl. 100%, 4% Consolid.-Anl. 103 3/4, etc.

Eisen- u. Stahm-Actien.

Table with 2 columns: Iron and Steel Stocks. Includes entries like Berg.-Wald. 8146 1/2, Berl.-Anst. 1626 1/2, etc.

Advertisement for a steam engine. Text: „Auf diesseitigem Versandboden lagern seit 2 Monaten herrenlos E S 264 1 1/2 Maß Däummittel 235 1/2 L R 7064 1 1/2 Maß Baumöl 458 1/2 unbedeutlich M & Z 5883 Die Verkender und Eisenhämmer dieser Gollt werden gebeten, entsprechende Verfügung unter Nachweis ihrer Eigentumsrechte an uns gelangen zu lassen.“

Advertisement for a sandformer. Text: „Zur Verpachtung der zu Riesaun belegenen, bisher schwingst betriebenen 4 Klaffen nebst Wohnung und dem dazu gehörigen Grund habe ich Termin auf den 8. März cr. Vormittag 11 Uhr in meinem Bureau angesetzt. Pach-Verdingungen liegen bei mir jederzeit zur Ansicht. Halle, den 20. Februar 1872. Der Justizrath Wille.“

Advertisement for a sandformer. Text: „Benutzte Platten zur Dichtung einer K. Hausflur gesucht Mittelstraße 18.“

Advertisement for a sandformer. Text: „Sandformer-Gesuch. 15 tüchtige Sandformer finden in unserer Glengießerei bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung. Halle a/S, im Februar 1872. H. Nidder & Kunitz.“

Advertisement for a sandformer. Text: „Gute Arbeiter gesucht Schulberg 2. Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen, von anständigen Eltern, findet auf einem Comptoir einer hiesigen Fabrik Platz. Wo? sagt die Exped. d. Bl. Ein anständiges, fleißiges Dienstmädchen wird 1. März gesucht gr. Steinstraße 7. Köchinnen u. Hausmädchen erw. gute St. durch Frau Hartmann, N. Märkerstr. 1. Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird gesucht Geisstraße 71. Geübte Stickerinnen finden Beschäftigung bei F. W. Gandler, gr. Ulrichsstraße 60.“

Advertisement for a sandformer. Text: „Ein ordentliches Mädchen für Kinder für den ganzen Tag wird den 1. März gesucht Dachritzgasse 10, 1 Tr. l. Geht sofort für 1 Hotel in Leipzig 1 richt. Scheurer Mädchen bei 44 1/2 Lohn. Näheres bei Frau Dinneweiß, gr. Märkerstraße 18. Aufwarterin gesucht Kleinschmieden 6, 2 Tr. Ein gut empf. anständ. Mann (cautionf.) sucht als Bote u. Stellung. Gef. Offerten unter G. G. 4 poste rest. Halle. Ein anständiges Mädchen für Küche und Haus sucht zum 1. April Dienst. Zu erf. Schmeerstraße 6, im Laden. 1 anst. Mädchen, Waife, von 16 Jahren sucht einen leicht. Dienst durch d. Comptoir von G. Verhe, „gold. Ring.“ Ein Mädchen vom Lande wünscht zum 1. März einen Dienst als Kindermädchen. Zu erfragen Mühlgasse 4, 1 Tr. h. rechts. Ein ordentliches, zuverl. Mädchen sucht z. 1. April einen Dienst Verführerstr. 2, 2 Tr. 1 j. Mädchen sucht Beschäft. im Ausbessern, Wäschefäden u. Schneidern in u. außer dem Hause Strohhofsstraße 19, 1 Tr. links. Gr. Ulrichsstraße 29 ist eine herrschaftliche Wohnung z. 1. Apr. zu bez. Preis 165 1/2 2 St., 2 K., 8. und Zubeh. wegen Verlegung zu verm. (80 %) Fischerplan 2. Eine kleinere, gesunde, freundl. Wohnung zu 80 % von einer stillen Familie z. 1. April c. zu beziehen. J. Sarang, Wörmlikerstr. 8. (Ludwig r.)“

Advertisement for a sandformer. Text: „Wohnung z. 3. März, verm., besteh. 2 St., K., u. Zub. Kläg. Mauerstraße 10, 2 Tr. M. Wohn. für 1 ob. 2 Pers. Taubeng. 2. Garçon-Logis freundlich möbl. Zimmer mit Schlafstube am 1. Apr. zu bez., vermietet Landmann, Neue Promenade 10, gr. Brauhausg. 9. Zum 1. Apr. ist eine elegant möbl. Wohn. zu vermieten Mittelstraße 18. Eine möbl. Stube nebst Schlafstube zu vermieten Marktstraße 4. Zum 1. Apr. 1 gut möbl. St. an 1 Herrn od. als Compt. z. verm. Frandestr. 4, part. Eine möbl. St. an einen Herrn sogleich zu vermieten Erbel 20. Eine möbl. St. zum 1. März zu vermieten Gr. Klausstraße 37, 2 Tr. 1 fein möbl. Zimmer mit Schlafst. 1. Apr. zu vermieten Leipzigerstr. 93. Möbl. St. zu verm. Mauergr. 15, 1 Tr. Möbl. St. m. Bett verm. Rankenberg 5. Anst. Logis u. Kost Harzstraße 11. Freundl. Schlafst. 1. März Harz. 1, 1 Tr. 1 anst. ruh. Familie sucht z. 1. Apr. Mitte der Stadt od. Königsw. 1 Wohn. im Preise v. 50-90 %. Miethe auf Verlangen pränt. Offerten abzug. K. Klausstr. 18, im Laden. 1 pünktl. Mietzahler sucht ein Logis zum 1. Apr. Preis 30-40 % Adressen werden erbeten Schülerhof 15, 1 Tr. Gesucht wird 1 Wohnung von 2 St. mit allem Zubeh. von pünktl. zahlenden Mietheim. Offerten N. B. 6 in der Exped. d. Bl. Von einem pünktl. Mietzahler wird eine Wohnung im Preise von 50-60 % zum 1. Apr. gesucht. Näheres bei Frau Schulze, Steinweg 43, im Laden. 1 Wohnung v. 26-32 % wird v. einer stillen pünktl. Miethe zahlenden Familie 1. Apr. gel. Abr. unter N. B. in d. Exp. d. Bl. 1 H. Wohn. wird z. 1. Apr. z. mieth. gef. N. B. d. Fr. Hohnstein, Steinböckg. 3.“

Advertisement for a sandformer. Text: „1 Schlafst. od. möbl. St. w. sof. z. miethen gesucht. Abr. abg. gr. Steinstr. 17, part. Um vorgetommenen Nachfragen zu befriedigen, mache ich bekannt, daß ich Strohhof, Spitze 1 wohne. S. Fanneberger, Hebamme. Neue Dreipföden fiesum zum Vergaß Berggasse 1 (H. Ulrichstr. u. Berggasseende.) Die Person, welche am Montag Abend im großen Saale der Kaiser Wilhelms-Halle 1 Regenschirm, eisernes Gefell, auf dem Knopfe K. Werner eingravirt, verkauft hat, wird hierdurch ersucht, denselben beim Wirth der Kaiser Wilh.-Halle gegen Eintausch des ihr gebührenden Schirmes abzugeben. Eine Doublejacke ist Sonntag früh im Quente ihren Wollhaue abhanden gekommen. Geg. Belohn. abzugeben Klagenstraße 1. 1 Wiam-Belst. verl. abg. H. Steinstr. 5, III 3 Haler wurden gestern in der Gegend vom Wertherschen Hause von einem Dienstmädchen verloren und von e. Hausknecht mit dem Wollwagen aufgehoben; derselbe wird ersucht, da ihn Frau Lorenz kennt, dieselben Königstr. 36, 1 Tr. abzugeben, widrigenfalls er polizeilich belangt wird. H. Ulrichsstraße 15. Michereis und Fischschälen. gr. Ulrichsstraße 21. Kartoffelgemälte mit Fisch. Königl. meteorol. Station zu Halle. 27. Februar 1872. Tabelle mit 6 Spalten: Stunde, Luft, Bar. Ein., Dunstf., Feucht., Wind, etc. Wasserstand der Saale bei Halle. am 26. Febr. Abds. am Unterpegel 11 70cm am 27. Febr. Morg. am Unterpegel 2m 20cm

Bettzeuge, Drells, Federleinen, Bettdecken hält bestens empfohlen **Ida Böttger, 55. gr. Ulrichsstr. 55.**

**Weißer Röcke, Corsetts, Kopfharröcke** empfiehlt **D. Mehlmann, Leipzigerstr. 104.**

**Marquisen-Beinen**  
in allen Breiten ist wieder am Lager und empfiehlt solche zu bekannt billigen aber feinen Preisen die **Wäsche-Fabrik u. Beinen-Handlung Bernhard Cohn, Leipzigerstraße 4.**  
Wollene Henden, Jaden und Beizekleider für Damen und Herren empfiehlt unter Garantie des Nichtanlaufens **Bernhard Cohn, Leipzigerstraße 4.**

**Für Confirmandinnen**  
empfehle billigt:  
den anerkannt besten **Schweizer Mull, Nansoc, gemüß. Mull, wundervolle gestickte Batisttücher, ganz vorzüglichen weißen Flanell, weiße Röcke und Corsetten.**  
**H. C. Weddy-Pönicke, gr. Ulrichsstr. 61.**

**Gesangbücher**  
in einfachen und reich vergoldeten Einbänden empfiehlt **Albin Henke, Schmeerstraße 36.**

**Krieger-Verein.**  
Alle Versammlungen finden von jetzt ab im neuen Vereinslocale, gr. Ulrichsstr. 104, „Münchener Bräuhaus“ statt.  
Der Vorstand. **Pißchke.**

**Münchener Keller.**  
Donnerstag großes Schlachtfest.  
Hier sehr schön.

**Bauer's Brauerei.**  
Heute Donnerstag Abend  
**Fricassée von Huhn.**  
**B. Hermann.**

**Goldene Kette.**  
Donnerstag großes Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends die Würst und Suppe.  
**W. Arnide.**  
Schweine sind auf Trichinen untersucht.

**Frister & Rossmann's neue Familien-Nähmaschine**  
für Hausgebrauch die vorzüglichste in eleganter folgender Ausführung mit kompletten Apparaten und Verschlußstücken zu **36 %** Preis-Courante und Nähproben gratis. Verpachtung frei. Mehrjährige Garantie. Jede F. & R. Maschine ist mit der Fabrikfirma „Frister & Rossmann“ nebst Fabrikmarke und neuestem F. & R. Gestell (Modell 1870) versehen.  
**Lager in Halle bei Jul. Herm. Schmidt (C. Nockler), Schmeerstrasse 29.**

**R. Riedel & Kemnitz, Gießereierei,**  
vormals **Jung & Must, Halle a. d. S., Königsstraße Nr. 35,**  
liefern gut und billig alle Sorten Gussguß, als: Säulen und Balken, auch schmiedeeiserne Träger, Retorten, Blasen, Sulfat und andere feuerbeständige Pfannen für Theater-Schweelereien, Mineral-Öel- und chemische Fabriken.  
**Lüchtige Sandformere** finden bei hohem Accord (Stücklohn) dauernde Beschäftigung. Kesselfosten werden vergütet.

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag den 29. Februar:  
Mit aufgehobenem Abonnement.  
Vorletztes Gastspiel des Hrn. G. Mittel und Hrn. Oppner, vom Stadt-Theater zu Leipzig in dieser Saison.

**Ein verarmerter Edelmann.**  
Charaktergemälde in 5 Aufzügen und 7 Tableau von Alexander Dumas, für die Bühne bearbeitet von Fallet.

Die ersten neuen Stralsunder Bücklinge und Braterringer tragen indeed ein und empfehle dieselben als etwas ganz Ausgezeichnetes. **Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.**  
Morgen früh frischen Seedorisch à 2. 2. 1/2 bei **Ed. Schulze.**  
Donnerstag, Freitag und Sonnabend frischen Seedorisch bei **G. Friedrich, am Markt.**  
Kleine Back- und Bratfische, frische Seebund, à 2. 2. 1/2 bei **G. Friedrich.**  
Sehr schönen Sauroohl empfiehlt **G. Friedrich.**  
Unterhosen, Jaden, Wolle, Baumwolle, Bezüge, Knöpfe, sowie alle Pojamentartikel, um damit zu räumen, zu und unter dem Einkaufspreis.  
**A. John, gr. Ulrichstraße 50.**

(Aus den Berliner Zeitungen.)  
**Zum Königstrank!**

**Guts-Verkauf.**  
Ein Gut im kreis Ederburg, 1 Meile vom Bahnhof und 1 Stunde von 2 Städten und der Elbe gelegen, mit 332 Morgen gutem Weizenboden, guten Gebäuden und Inventar, ist krankheitshalber zu verkaufen, und kann für 36,000 %, mit 6000 %, gegen anderweite Sicherheit mit weniger barer Anzahlung, sofort übernommen werden. Adresse des Besitzers ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

(34740.) wagens bei Spremberg, 15. 1. 72. — Meine an Nierenleiden und Wassericht leidende Frau ist nach Anwendung Ihres Königstranks bedeutend besser geworden. Die Geschwulst ist beinahe ganz weg, ebenso die sonstigen Beschwerden. A. Fäkel, Schanowirth.

**Sette Limburger u. Baiertische Schenkensätze, à St. 3 1/2 %**, ertheilt **Bolzke.**  
Alle Sorten guttöche Hülsenfrüchte verkauft **Schmeijer, Markt 13.**  
**Teltower Nübechen** empfiehlt **Schmeijer, Markt 13.**  
Alle Sorten schöne Speise-Kartoffeln sind zu haben bei **Schmeijer, Markt 13, Marienbibliothek, im Keller.**  
**Futter-Kartoffeln** verkauft **Schmeijer, Markt 13.**  
Abnehmer der Butter mit dem Zeichen **Pflast, Kattenmarkt,** welche diese Butter ferner zu haben wünschen, werden gebeten, ihre Adressen Parfümerstraße 10, 1 Tr. hoch, abgeben zu wollen, woselbst auch heute ausnahmsweise diese Butter zu haben ist.

(34745.) Johanniterhospital zu Sonnenburg, 14. 1. 72. — Ich litt furchterlich an Brustschmerz und Augenentzündung. Bei Gebrauch einer Flasche sind erlere ganz weggeblieben, die Augen befinden sich auf der Besserung.  
Fr. Schneider.

**Steinkohlen.**  
Beste zwickauer Waschkörpelskohlen den Neuschöfel zu 8 1/2 % empfiehlt **Gustav Mann junior, am Magdeh. Bahnh.**  
**Brennholz!**  
Meinen geehrten alten Kunden zur Nachricht, daß ich von jetzt ab wieder fortwährend feinstes, trockenes Kiefern-Brennholz verkaufe. Meine Wohnung ist aber nicht mehr gr. Sandberg 1, sondern **gr. Sandberg 14, der Schule gegenüber, im Laden.** **Wilh. Müller.**

(35083.) Hansfelde, 18. 1. 72. — Zwei Fl. Königstrank haben bei mir sehr wohlthuend gewirkt. Mein Rheumatismus ist beseitigt, die Krämpfe haben bedeutend nachgelassen. — (Wiedlung.)  
W. Kratom, Gerichtsmann.

**Auction.**  
Bei der am 29. d. Mts. im „Rosensbaum“ stattfindenden Auction soll wegen Vererbung eines Beamten ein gut gehaltenes **Mahagoni-Pianoforte** mit verziertes werden. **W. Gist, Auktions-Commissar.**

(35084.) Herzendorf, 20. 1. 72. — Meine Schwester ist durch eine Flasche Königstrank von ihren Leiden, Husten, Brustschmerz und Appetitlosigkeit befreit worden. **Müller, Lehrer.**

**Ein Paar starke Arbeitssperde,** von 6 bis 8 Wahl, stehen zu verkaufen **Kutschgasse 1, im Hofe.**  
**Ein gebrauchtes Sopha** steht zum Verkauf **Hospitalplatz 3.**  
**Ein sauberes, vollständiges Bett** ist billig zu verkaufen **Mittelstraße 9.**

(35086.) Camenz, i. S., 19. 1. 72. — Der Königstrank hat hier namentlich vielen **Blatternranken** gute Dienste geleistet. **D. Paschaly.**

**Ein gutes Bett** zu verk. **Herrenstr. 2, Hof 1.**  
**1 H. Doppelbank** verkauft **Weidenplan 1.**  
**3 Hunde, 2 Zughunde u. 1 Affenpinscher,** zu verkaufen **Saulenberg 2.**

(35150a.) Graban, 21. 1. 72. — In diesem Gegen herrschte die **Pocken,** und hat sich der Königstrank hierbei als

**Zu kaufen wird ein herrschaftliches Haus** gesucht, welches in gutem Stande ist, in der Nähe der alten Promenade, Gessforder Breitenstraße. Es muß 6 bis 8 sehr bare Zimmer mit Zubehör enthalten. Adressen unter **A. W. 23** poste restante Halle niederzuliegen. Unterhändler werden verbeten.

**Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstranks: Hygienist (wirtsch. Gesundheitsrath) Karl Jacobi, in Berlin, Friedrichstraße 208.**  
Die Flasche Königstrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. — In **Halle (16 %)** bei **Ferd. Hille,** Geißstraße und in fast allen Städten Deutschlands in den dafelbst bekannten Niederlagen.

\*) Der Königstrank, eine mit vielen milden Pflanzenjäften bereitete **Limnade,** größtes hygienisch-diätetisches **Labfal** für Kranke, Gesehnde und Gesunde ist nichts weniger als „Medizin“ oder Gesehnmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesehnhilfsstoffen; durch welche die Natur (durch Blut- und Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits-Ursachen und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.